

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 99 (2022)
Heft: 2

Artikel: Die Gertrudskapelle im Kloster Mariastein : im Licht unserer bewegten
Klostergeschichte
Autor: Cueni, Norbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gertrudiskapelle im Kloster Mariastein

im Licht unserer bewegten Klostergeschichte

P. Norbert Cueni OSB

Gertrud, die zweite Patronin unseres Klosters

So geheimnisvoll wie sich heute die Gertrudiskapelle präsentiert, so verschlungen ist auch ihre Geschichte in unserem Kloster. In der Barockzeit wurden in vielen Klöstern Zweitpatrone gewählt. In Mariastein kam der Wunsch nach einem Zweitpatron auf, als eine Neuausgabe eines Benediktinerbreviers geplant wurde. Abt Augustin Reutti (1675–1695) legte diese Frage dem Kapitel vor, und dies wählte am 22. September 1684 die hl. Gertrud zur Zweitpatronin unseres Klosters. So wurde die hl. Gertrud in das Brevier aufgenommen und seither wird ihr Namenstag am 17. November jedes Jahr in Mariastein würdig gefeiert.¹

Bauliche Gestaltung der Gertrudiskapelle

Was diese Erhebung zur Zweitpatronin unseres Klosters sonst noch für Auswirkungen hatte, ist wenig bekannt. Im Jahr 1872 wurde in der rechten Seitenkapelle der Klosterkirche ein Boden eingezogen. In der neu entstandenen Kapelle wurde zu Ehren der hl. Gertrud ein Altar errichtet. Die Kapelle war zunächst für die Kranken gedacht. Sie konnten von einer Mönchszelle aus der Heiligen Messe bewohnen.² Am 1. April 1900 durfte ein Kapuziner in der «Sacella s. Gertrudis» einen Kreuzweg einsegnen. Und am 6. April 1909 ersetzte der Altarbauer Jos. Eigenmann aus Luzern den bisherigen Altar durch den

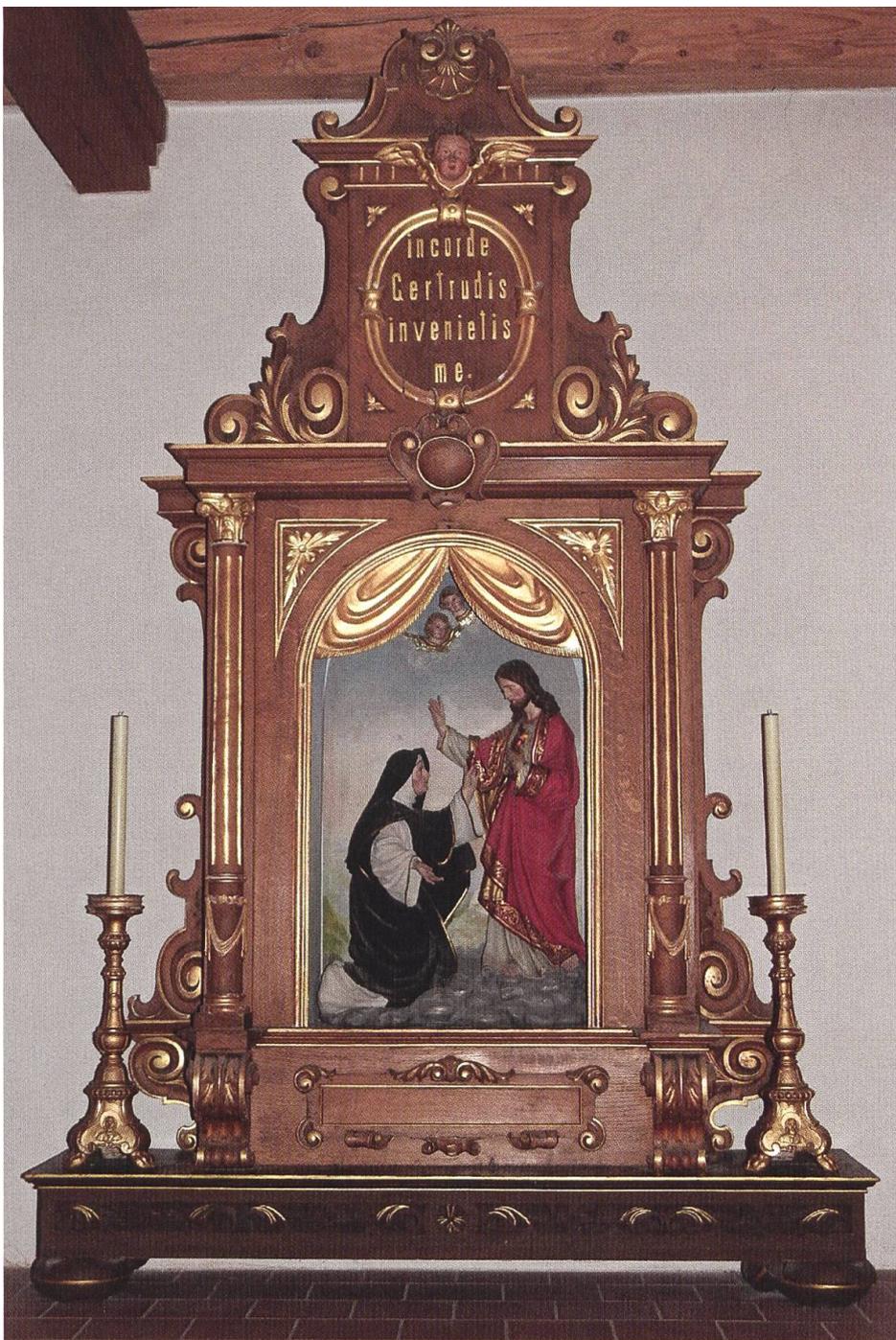
«St.-Gertrudis-Altar», der bis Anfang der 1970er-Jahre bestehen blieb.³

Im Dienst des klösterlichen Lebens

Diese Kapelle diente dann auch als Abtskapelle. Hier wurden in einem wuchtigen Schrank die Pontifikalien aufbewahrt. Da spendete der Abt den angehenden Klerikern die niederen Weihen bis in unsere Zeit. Diese Kapelle prägte aber auch das geistliche Leben unserer Vorfahren. P. Pirmin, der in der Nähe der Kapelle seine Zelle hatte, ging jeden Abend, bevor er sich zur Ruhe legte, in diese Kapelle, betete zuerst vor dem Tabernakel, wo das Allerheiligste aufbewahrt wurde, und verabschiedete sich dann bei der hl. Gertrud. Wenn dann P. Pirmin die Zellentüre etwas laut schloss, wusste Abt Basil Niederberger, dass er ungestört wie der liebe P. Pirmin den Tag in der Gertrudiskapelle beschliessen konnte. Das war bekannt. Abt Basil war ein grosser Verehrer der hl. Gertrud. Er durfte dann am 17. November 1978, dem Festtag der hl. Gertrud, in die ewige Heimat eingehen.

Wandel in Denken und Wirklichkeit

Jede bildende Kunst ist dem Wandel der Zeit unterworfen. So konnte P. Hieronymus Haas in seiner Wallfahrtsgeschichte von 1973 festhalten: «Ein schmuckloses Altärchen aus dem 19. Jahrhundert», das an die grosse Mystikerin Gertrud von Helfta, der zweiten Patronin des Klosters, erinnerte, wurde durch ein barockes



Ehemaliger Gertrudenaltar, 1909. Er steht heute im Klausurbereich des Klosters. Text im Medaillon aus dem Lateinischen übersetzt: Im Herzen Gertruds werdet ihr mich finden.

Altärchen aus Lemberg mit dem Hauptblatt als Schutzmantelmadonna ersetzt.⁴ Bei der Restauration der Benediktuskapelle 1979 verschwand auch dieses Altärchen und wurde später im Korridor des Klosters aufgestellt. Ein Teil des Gertrudis-Altärchens fand noch einen Platz im zweiten Stock in der Klausur des Konventgebäudes.

Vielleicht kommt wieder einmal eine Generation, die anders denkt und anders bewertet. Dann wird man sicher für das Gertrudis-

Altärchen einen Platz finden, den alle Pilger sehen können, und auch merken, dass die Mystikerin Gertrud von Helfta die zweite Patronin unseres Klosters ist.

¹ P. Lukas Schenker, «Eine Frau als Patronin gesucht», in ZS Mariastein 2012–6, S. 10–14

² P. Lukas Schenker, «Das neue Bild der hl. Gertrud für das Gertrudisheim», in ZS Mariastein 1994–9, S. 197–198

³ Klosterarchiv: Gertrudiskapelle

⁴ P. Hieronymus Haas, Wallfahrtsgeschichte von Mariastein 1973, S. 127–128